

# STAR TREK<sup>®</sup> DEEP SPACE NINE

## OFFENBARUNG

BUCH 1

S. D. PERRY

Based on  
*Star Trek: Deep Space Nine*  
created by Gene Roddenberry

Ins Deutsche übertragen von  
Christian Humberg





Die deutsche Ausgabe von STAR TREK – DEEP SPACE NINE: OFFENBARUNG Buch 1 wird herausgegeben von Amigo Grafik, Teinacher Straße 72, 71634 Ludwigsburg. Herausgeber: Andreas Mergenthaler und Hardy Hellstern, Übersetzung: Christian Humberg; verantwortlicher Redakteur und Lektorat: Markus Rohde; Lektorat: Anika Klüver und Gisela Schell; redaktionelle Mitarbeit: Julian Wangler; Satz: Rowan Rüter/Amigo Grafik; Cover Artwork: Cliff Nielsen; Druck: CPI Moravia Books s.r.o., CZ-69123 Pohorelice. Printed in the Czech Republic.

Titel der Originalausgabe: STAR TREK – DEEP SPACE NINE: AVATAR Book 1

German translation copyright © 2009 by Amigo Grafik GbR.

Original English language edition copyright © 2007 by CBS Studios Inc. All rights reserved.

© 2009 Paramount Pictures Corporation. All Rights Reserved.

™©© 2009 CBS Studios Inc. STAR TREK and related marks and logos are trademarks of CBS Studios Inc.

This book is published by arrangement with Pocket Books, a Division of Simon & Schuster, Inc., pursuant to an exclusive license from CBS Studios Inc.

ISBN 978-3-941248-51-9 Oktober 2009

**WWW.CROSS-CULT.DE · WWW.STARTREKROMANE.DE**

# Lineare Zeit

## Die entfernte Vergangenheit

- Im Verlauf von zehntausend Jahren entdeckt das bajoranische Volk neun mysteriöse Artefakte, die prophetische Visionen ermöglichen. Den Ursprung dieser als »Tränen der Propheten« oder »Drehkörper« bekannten Objekte vermutet man im Himmlichen Tempel, dem legendären Heim der bajoranischen Götter - der so genannten Propheten.

## 2328

- Die Cardassianische Union erobert Bajor. Acht der neun Drehkörper werden zu Studienzwecken konfisziert. Der Neunte, der Drehkörper der Prophezeiung und der Veränderung, wird von Bajors geistlichen Führern erfolgreich versteckt.

## 2332

- Auf der Erde kommt Benjamin Sisko, der Sohn von Sarah und Joseph Sisko, zur Welt. Zu dieser Zeit weiß niemand, dass Sarah Wirtskörper eines körperlosen Wesens aus dem bisher unentdeckten bajoranischen Wurmloch ist. Ihre Aufgabe ist es, Siskos Existenz herbeizuführen.

## **2345**

- Eine flüssige Lebensform unbekanntes Ursprungs wird im Denorios-Gürtel des bajoranischen Systems gefunden. Später stellt sich heraus, dass es sich um ein die Form wandelndes, denkendes Wesen handelt. Es bekommt den Namen Odo.

## **2346**

- Die Cardassianer stellen die Raumstation Terok Nor im bajoranischen Orbit fertig. Sie wird die Zentrale der Besetzung und untersteht Gul S. G. Dukat.
- Um das Überleben ihres Gatten und ihrer Kinder zu sichern, wird Kira Meru Dukats Mätresse. Sie kehrt nie mehr zu ihrer Familie zurück.

## **2347**

- Auf Bajor wird die siebenjährige Ro Laren Zeugin der Folter und des Mordes an ihrem Vater durch die Cardassianer.
- Richard und Amsha Bashir unterziehen ihren sechsjährigen Sohn Jules einer illegalen genetischen Aufwertung. Später wird der Junge, der seine Aufwertung lange geheim hält, seinen Namen in Julian ändern.

## **2354**

- Ensign Benjamin Sisko begegnet auf der Pelios-Station dem verbundenen Trill Curzon Dax. Ihre Freundschaft setzt sich auch während der nächsten beiden Dax-Wirtskörper fort.

## **2355**

- Auf Bajor schließt sich die zwölfjährige Kira Nerys, Tochter von Meru, der Widerstandszelle von Shakaar an, um gegen die cardassianischen Besatzer zu kämpfen.
- Benjamin und Jennifer Sisko bekommen einen Sohn, Jake.

## 2358

- Die in bajoranischen Umsiedlungslagern aufgewachsene Ro Laren besucht die Akademie der Sternenflotte.

## 2360

- Nachdem er acht Jahre lang Koch auf einem Ferengi-Frachter war, eröffnet Quark eine Bar auf Terok Nor. Zu seinen Angestellten gehören sein Bruder Rom und dessen junger Sohn Nog.

## 2364

- Während ihrer Dienstzeit auf der *U.S.S. Wellington* widersetzt sich Ensign Ro ihren Befehlen, wodurch es auf einer Außenmission auf Garon II zu acht Todesfällen in ihrem Team kommt. Ro kommt vor ein Militärgericht und wird auf Jaros II inhaftiert.

## 2365

- Odo kommt nach Terok Nor und beginnt, Zwistigkeiten unter den Bajoranern zu schlichten, bis Dukat ihn für eine Mordermittlung rekrutiert. In deren Verlauf lernt Odo Kira kennen, in die er sich später verliebt, wenngleich er ihr dies viele Jahre verheimlicht.
- Dukat macht Odo zum Sicherheitschef der Station und zum Nachfolger eines Cardassianers namens Thrax.

## 2367

- Die Schlacht von Wolf 359, bei der vierzig Föderationsschiffe gegen einen Borgkubus antreten, kostet 11.000 Leben - auch das von Jennifer Sisko. Lieutenant Commander Benjamin Sisko, Erster Offizier der *U.S.S. Saratoga*, und sein Sohn Jake überstehen sie. Sisko wird zur Utopia-Planitia-Werft auf dem Mars versetzt, wo er an der Entwicklung der *Defiant*-Schiffsklasse mitarbeitet. Diese soll einen Raumschiffstyp darstellen,

mit dem sich die Borg bekämpfen und besiegen lassen.

- Curzon, der siebte Wirt des Dax-Symbionten, stirbt. Der Symbiont geht auf Jadzia über.

## 2368

- Ro wird aus dem Gefängnis entlassen, um für Sternenflottenadmiral Kennelly eine illegale Geheimmission auf der *U.S.S. Enterprise* durchzuführen. Doch stattdessen stellt sie Kennellys finstere Absichten bloß. Auf Captain Picards Fürsprache hin bekommt Ro ihren militärischen Rang zurück und wird der *Enterprise* zugeteilt.

## 2369

- Die Cardassianische Union zieht sich von Bajor zurück und gibt Terok Nor auf. Bajor wird wieder unabhängig, eine provisorische Regierung und ein Militär entstehen. Bajor bewirbt sich um eine Mitgliedschaft in der Föderation und lädt die Sternenflotte ein, die Raumstation zu übernehmen. Terok Nor, auf der in Zukunft eine gemischte Besatzung aus Bajoranern und Angehörigen der Sternenflotte arbeiten soll, wird in Deep Space 9 umbenannt.
- Der cardassianische Exilant Elim Garak, ein ehemaliger Agent des Obsidianischen Ordens, wird während des Rückzugs auf der Station zurückgelassen. Fortan arbeitet der geheimnisvolle Bewohner als Schneider.
- Commander Sisko wird kommandierender Offizier von DS9, Major Kira widerwillig sein Erster Offizier und Kontakt zu Bajor. Lieutenant Jadzia Dax wird als Wissenschaftsoffizier verpflichtet. Lieutenant (j.g.) Dr. Julian Bashir übernimmt den Posten des Chefmediziners, während der ehemalige Transporterchef der *Enterprise*, Miles O'Brien, als leitender Ingenieur anheuert. Odo bleibt als Sicherheitschef an Bord.
- Sisko begegnet Kai Opaka, der spirituellen Führerin Bajors. Sie

eröffnet ihm, dass er der Abgesandte sei, von dem die bajoranischen Prophezeiungen berichten. Derjenige, welcher die Tore des Himmlischen Tempels aufstoßen soll.

- Nachdem sie dem Drehkörper der Prophezeiung und der Veränderung ausgesetzt waren, entdecken Sisko und Dax im Denorios-Gürtel ein stabiles Wurmloch, das in den Gamma-Quadranten führt. Außerdem lernen sie, dass das Wurmloch die Heimat körperloser Wesen ist, die außerhalb der linearen Zeit existieren. DS9 wird in eine Position nahe am Wurmloch manövriert und entwickelt sich zu einem wichtigen Handelszentrum und dem Startpunkt unzähliger Forschungsflüge in den Gamma-Quadranten.
- Die gläubigen Bajoraner halten das Wurmloch für ihren Himmlischen Tempel und dessen Bewohner für die Propheten. Sisko wird als Abgesandter betrachtet, wenngleich er sich in dieser Rolle nie wohlfühlt.
- Opaka wird auf einem Planeten im Gamma-Quadranten ermordet. Nanomaschinen aus der Biosphäre des Planeten erwecken sie wieder zum Leben, machen es ihr aber unmöglich, den Ort je wieder zu verlassen.
- Ro verlässt die *Enterprise* und unterzieht sich einem fortgeschrittenen taktischen Training bei der Sternenflotte.

## 2370

- Minister Jaro Essa und Vedek Winn Adami wollen die Macht auf Bajor an sich reißen und die Föderation loswerden, doch ihr Staatsstreich misslingt. Jaro wird entehrt, Winn kommt unbeschadet davon.
- Zwischen Kira und dem Vedek Bareil Antos entwickelt sich eine Romanze.
- Ferengi-Handelsexpeditionen berichten von Begegnungen mit einer mächtigen Kultur im Gamma-Quadranten. Man nennt sie Dominion.

- Die Föderation und die Cardassianische Union unterzeichnen einen historischen Friedensvertrag, in welchem eine »entmilitarisierte Zone« zwischen den beiden Mächten festgelegt wird. Dadurch gehen einige von der Föderation kolonisierte Welten in den Besitz der Cardassianer über. Viele Siedler widersetzen sich der Evakuierung.
- Als Antwort auf cardassianische Militäraktionen gegen die noch in der EMZ lebenden Föderationskolonisten gründen einige der Kolonisten im Glauben, von der Föderation verraten worden zu sein, den Maquis, eine bewaffnete Widerstandsgruppe. Sie betrachten sich als Freiheitskämpfer, werden generell aber als Terroristen eingestuft.
- Winn wird zur Kai des bajoranischen Glaubens gewählt.
- Lieutenant Ro kehrt zur *Enterprise* zurück und wird damit beauftragt, den Maquis zu unterwandern. Doch sie identifiziert sich mit den Zielen der Kolonisten, schließt sich ihnen an und wendet sich gegen die Föderation. Mit der Zeit folgen ihr weitere Offiziere der Sternenflotte.
- Als Sisko im Gamma-Quadranten von Soldaten der Jem'Hadar aufgegriffen wird, kommt es zum Erstkontakt zwischen der Föderation und dem Dominion. Zur gleichen Zeit zerstört eine Einsatztruppe der Jem'Hadar die im Gamma-Quadranten befindliche Kolonie Neu-Bajor sowie das Raumschiff *U.S.S. Odyssey*.

## 2371

- Als Reaktion auf die Bedrohung durch das Dominion beordert die Sternenflotte den Prototyp *U.S.S. Defiant* nach DS9. Das Romulanische Sternenimperium stattet die *Defiant* mit einer Tarnvorrichtung aus, um zum Schutz des Alpha-Quadranten beizutragen.
- Die Föderation bemüht sich vergeblich um eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen zum Dominion. Die Heimatwelt



der Gründer wird entdeckt, und Odo erkennt, dass es sich bei den Gründern um seine eigene Spezies handelt, ein Volk von Formwandlern.

- Bashir findet heraus, dass die Jem'Hadar gentechnisch erzeugt wurden und zum Überleben ein isogenisches Enzym benötigen, welches ihr Körper nicht selbst produziert. Das Enzym kann nur durch die intravenöse Zugabe eines chemischen Präparats namens Ketracel-White gebildet werden, doch dieses wird vom Dominion rationiert, um die Jem'Hadar in ein Abhängigkeitsverhältnis zu zwingen.
- Die Cardassianische Union und Bajor unterzeichnen einen historischen Friedensvertrag. Bareil, der diesen ausgehandelt hatte, stirbt während der finalen Verhandlungen.
- Mit Siskos Unterstützung wird Nog der erste Ferengi, der sich für die Akademie der Sternenflotte bewirbt.
- Zek, Großer Nagus der Ferengi-Allianz, erwirbt den Drehkörper der Weisheit von den Cardassianern und bringt ihn nach Bajor zurück.
- Der cardassianische Obsidianische Orden und der romulanische Geheimdienst Tal'Shiar ersinnen einen Plan zur Zerstörung der Heimatwelt der Gründer. Diese erfahren davon und vernichten die gesamte Angriffsflotte.
- Während er auf Kangs Gipfel Säbelbären jagt, wird der klinonische General Martok entführt und durch einen Gründer ersetzt.
- Jake Sisko macht seinen Vater mit Kasidy Yates bekannt. Sie ist Captain eines zivilen Frachters. Zwischen Sisko und Yates entwickelt sich eine Romanze.
- Der einstige Widerstandskämpfer Shakaar Edon wird zum Obersten Minister Bajors gewählt.
- Sisko wird zum Captain befördert.
- Um die *Defiant* zu retten und einen Krieg mit den Tzenkethi zu verhindern, tötet Odo einen sich als Botschafter der Föderation

ausgebenden Gründer. Es ist das erste Mal, dass ein Wechselbalg ein Mitglied seines eigenen Volkes umbringt.

- Dax und Bashir werden zum Lieutenant Commander bzw. vollwertigen Lieutenant befördert.
- Auf Cardassia bedient sich der zivile Detapa-Rat der Macht des Zentralkommandos und des Restes des Obsidianischen Ordens.

## 2372

- Auf Wunsch eines sich als Martok ausgehenden Gründers fällt das Klingonische Reich über Cardassia her. Die Föderation verurteilt dies, woraufhin die Klingonen den Friedensvertrag von Khitomer und ihre Allianz mit der Föderation für beendet erklären. Über ein Jahr lang kommt es zu offenen Feindseligkeiten zwischen den Klingonen und Cardassianern sowie zwischen den Klingonen und der Föderation.
- Lieutenant Commander Worf, ehemals Sicherheitschef der *Enterprise*, wird als Strategischer Offizier und Kommandant der *Defiant* nach DS9 versetzt.
- Bashir entdeckt, dass es einem Jem'Hadar in äußerst seltenen Fällen möglich ist, ohne Ketracel-White zu überleben.
- Nog verlässt DS9, um die Sternenflottenakademie zu besuchen.
- Aus Angst vor einer Unterwanderung durch die Wechselbälger bemüht sich Admiral Leyton um einen Staatsstreich innerhalb der Sternenflotte, doch Sisko kann dies verhindern.
- Auf der Erde infiziert die autonome Geheimorganisation Sektion 31 Odo heimlich mit einem Virus, der die Gründer auslöschen soll.
- Kira und Shakaar beginnen eine Romanze.
- Yates wird verhaftet, weil sie Schmuggelfahrten für den Maquis übernommen hat. Sie wird zu sechs Monaten Haft in einem Gefängnis der Föderation verurteilt.

- Die schwangere Keiko O'Brien wird schwer verwundet. Bashir ist in der Lage, ihr ungeborenes Kind zu retten, muss es dazu aber in Kiras Bauch implantieren. Kira hatte sich bereit erklärt, das Kind auszutragen.
- Die Gründer befinden Odo als des Mordes schuldig und machen ihn zur Strafe »fest«, zu einem so genannten Solid. Dabei infiziert er die Große Verbindung der Gründer unwissentlich mit dem tödlichen Virus der Sektion 31.

## **2373**

- Auf Ty'Gokor wird der als Martok auftretende Gründer enttarnt und getötet.
- Worf und Dax beginnen eine Liebesbeziehung.
- Die Cardassianer geben den Bajoranern den Drehkörper der Zeit zurück.
- Bashir wird vom Dominion entführt und durch einen Gründer ersetzt.
- Als Teil seiner Ausbildung kehrt Akademiekadett Nog auf die Station zurück.
- Yates sitzt ihre Strafe ab und kehrt nach DS9 zurück.
- Nach einem neuralen Schock leidet Sisko unter Visionen, welche ihn die seit Jahrtausenden verschüttete bajoranische Stadt B'hala entdecken lassen. Er sieht zudem ein großes Unglück voraus und überzeugt Bajor davon, den kurz bevorstehenden Eintritt in die Föderation aufzuschieben.
- Kira bringt den Sohn von Miles und Keiko O'Brien zur Welt, der den Namen Kirayoshi bekommt.
- Odo findet einen Wechselbalgsäugling, der jedoch an einer Strahlenvergiftung stirbt. Nach seinem Tod gehen seine Überreste in Odos Körper über, woraufhin Odo wieder zum Wechselbalg wird.
- Nach Monaten voller geheimer Verhandlungen zwischen Dukat und dem Dominion schließt sich die Cardassianische Union dem Dominion an. Eine riesige Flotte drängt in den Alpha-

Quadranten und übernimmt die Kontrolle über Cardassia. Das Klingonische Reich und die Föderation erneuern daraufhin ihre Allianz. Der Versuch eines sich als Bashir ausgebenden Gründers, Bajors Sonne zu zerstören, wird abgewehrt.

- Worf und Garak retten die echten Martok und Bashir aus einem Gefangenenlager des Dominion im Gamma-Quadranten. Martok wird erster offizieller Vertreter des Klingonischen Reiches auf DS9.
- Bashirs genetische Aufwertung kommt ans Tageslicht. Da sich sein Vater freiwillig einer Haftstrafe aussetzt, darf Julian seinen Posten behalten.
- Kira und Shakaar beenden ihre Beziehung.
- Gemeinsam gelingt es den Cardassianern und den Jem'Hadar, den Maquis auszulöschen. Nur wenige überleben.
- Es kommt zum Krieg mit dem Dominion. Auf Siskos Drängen unterzeichnet Bajor einen Nichtangriffspakt mit dem Gegner aus dem Gamma-Quadranten. Truppen des Dominion übernehmen DS9 und zwingen die Angehörigen der Sternenflotte, sich aus der Region zurückzuziehen. Die Station wird in Terok Nor umbenannt und untersteht fortan dem Kommando des Vortas Weyoun und Dukats. Kira, Odo und der Rest des bajoranischen Stabs bleiben im Amt.

## **2374**

- Unterstützt von einer von Kira angeführten Widerstandsgruppe gelingt der Sternenflotte die Rückeroberung von DS9. Dukat wird gefangen genommen. Auf Siskos Bitte hin verhindern die Propheten, dass Truppennachschub des Dominion durch das Wurmloch kommt. Doch die Wesen warnen den Captain: Ihr Eingreifen wird ihn teuer zu stehen kommen.
- Dukats ehemaliger Adjutant Damar wird zum Legaten befördert und Leiter des unter Dominion-Herrschaft stehenden Cardassias.

- Nog wird auf dem Schlachtfeld zum Ensign ernannt.
- Martok wird Oberster Kommandant der Neunten Flotte.
- Worf und Dax heiraten.
- Dukat flieht aus der Haft der Sternenflotte.
- Sektion 31 versucht, Bashir zu rekrutieren. Obwohl er sich weigert, sich ihr anzuschließen, betrachtet die Organisation den Mediziner fortan als einen ihrer Agenten.
- Das Dominion erobert Betazed.
- Mit Garaks Hilfe manipuliert Sisko die Romulaner, bis sie sich gemeinsam mit der Föderation und den Klingonen gegen das Dominion stellen.
- Kira und Odo werden ein Paar.
- Dukat schließt einen Pakt mit den Pah-Geistern, den Feinden der Wurmlochwesen. Indem sie Dukat als williges Werkzeug verwenden, versiegeln die Geister das Wurmloch und töten dabei Jadzia. Der Dax-Symbiont überlebt.
- Während ihn die *U.S.S. Destiny* nach Trill befördert, verschlechtert sich der Zustand des Symbionten. In einer Notoperation wird er in Ensign Ezri Tigan implantiert, eine Trill, die sich eine solche Verbindung nie gewünscht hat. Widerwillig wird Ezri der neunte Wirt des Dax-Symbionten.
- Kira wird zum Colonel befördert.

## **2375**

- Auf dem Planeten Tyree entdeckt Sisko den Drehkörper des Abgesandten und erfährt, dass die Wurmlochwesen für seine Existenz verantwortlich sind. Der bis dato unbekannte zehnte Drehkörper öffnet das Wurmloch erneut.
- Ezri Dax wird zum Lieutenant (j.g.) befördert und als Counselor nach DS9 versetzt.
- Die von Sektion 31 erschaffene Krankheit breitet sich unter den Gründern aus.
- Während der Schlacht von AR-558 verliert Ensign Nog ein Bein.

Er erhält eine biosynthetische Prothese.

- Dukat lässt chirurgisch sein Aussehen verändern, um als Bajoraner durchzugehen. Er will Winn gegen die Propheten aufbringen und mit ihr die Pah-Geister freisetzen.
- Sisko und Yates heiraten. Kurz darauf zeugen sie ein Kind.
- Die Breen verbünden sich mit dem Dominion. Aus Sorge um Cardassia lehnt Legat Damar gegen das Dominion auf und formiert einen cardassianischen Widerstand.
- Sisko entsendet Kira, Odo und Garak an Damars Seite. Damit Kira von den Cardassianern akzeptiert wird, gewährt Sisko ihr den Föderationsrang eines Commanders.
- Während einer Schlacht gegen die Breen und das Dominion wird die *Defiant* im Chin'toka-System zerstört.
- Odo zeigt erste Anzeichen der Krankheit, die die Gründer befallen hat.
- Worf tötet den klingonischen Herrscher Gowron in ehrenvollem Kampf und ernennt Martok zum neuen Kanzler des Imperiums.
- Bashir entreißt dem Sektion-31-Agenten Sloan das Wissen um ein Heilmittel für die Gründer-Krankheit. Sloan begeht daraufhin Selbstmord. Bashir heilt Odo.
- Die *U.S.S. Sao Paolo*, ein Schiff der *Defiant*-Klasse, wird nach DS9 beordert. Mit besonderer Genehmigung wird sie dort in *U.S.S. Defiant* umgetauft.
- Bashir und Dax werden ein Paar.
- Zek geht in den Ruhestand und ernennt Rom zu seinem Nachfolger als Großer Nagus der Ferengi-Allianz.
- Truppen der Föderation, der Klingonen, der Romulaner und cardassianische Rebellen kämpfen gemeinsam, um Cardassia von den Breen und dem Dominion zurückzuerobern. Als Antwort auf den Verrat durch die Cardassianer ordnet ein weiblicher Wechselbalg die Ermordung der gesamten planetaren Bevölkerung an. Odo bietet der Großen Verbindung seine

Rückkehr und das Heilmittel im Gegenzug für den Rückzug des Dominion. Mindestens 800 Millionen Cardassianer wurden bis zu diesem Zeitpunkt exekutiert.

- Dukat und Winn gehen in die bajoranischen Feuerhöhlen, um die Pah-Geister zu befreien. Sisko hält sie auf, aber nicht ohne selbst ein Opfer zu bringen: Winn wird getötet und Dukat gemeinsam mit den Pah-Geistern verbannt. Sisko muss sich den Wurmlochwesen anschließen, verspricht jedoch, zurückzukehren.
- O'Brien lässt sich zum Lehrkörper der Sternenflottenakademie auf die Erde versetzen. Worf wird Föderationsbotschafter im Klingonischen Reich. Garak kehrt heim, um beim Wiederaufbau Cardassias zu helfen. Nog wird zum Lieutenant (j.g.) befördert. Kira kehrt zu ihrem bajoranischen Rang, Colonel, zurück und wird kommandierender Offizier von Deep Space 9.





*Für Mjk, der mich sogar mit Abgabetermin erträgt.*



*Dem Schicksal begegnet man oft auf dem Weg,  
den man wählte, um ihm zu entgehen.*

*- Französisches Sprichwort*



2376  
Drei Monate später



# Prolog

Nachts, wenn die Tunnel von B'hala verlassen waren, fegte der Staub getragen von nimmermüden Winden hindurch. Die nächtlichen Brisen waren gnadenlos. Sie lauerten in den Ecken und Schatten der einstmals verlorenen Stadt und erzeugten sanfte, einsame Laute über dem trockenen, bröckeligen Boden - wie das leise Geheul von Geistern, die sich über Eindringlinge in ihrer Gruft beklagten.

Manchmal - insbesondere, wenn er nachts nicht schlafen konnte - dachte Jacob Isaac Sisko daran, über diese alten Geister zu schreiben. Eine Kurzgeschichte vielleicht, oder ein Gedicht. Doch derartige Gedanken kamen ihm selten. Zum ersten Mal seit Jahren hatte er sein Schreibpadd niedergelegt, und bisher vermisste er es kaum. Nach Tagen wie diesem war er ohnehin zu erschöpft, um noch mehr zu tun, als zu essen, seine Stiefel auszuziehen und sich auf sein Lager zu schleppen, dessen Laken trotz des Luftrecyclers voller Staub waren. Er schlief tief und friedlich, und falls er träumte, erinnerte er sich nach dem Aufwachen nicht daran.

*Bis auf letzte Nacht ...*

Er war noch nicht bereit, darüber nachzudenken. Stattdessen konzentrierte er sich auf den kleinen Klumpen aus trockener und verblasster Erde zwischen seinen Fingern, und auf das Gefühl in seiner Hand, mit der er die Staubbürste führte. Hinter ihm plapperte Prylar Eivos unablässig, erzählte von einigen der jüngsten Entde-

ckungen im südlichsten Bereich des Ausgrabungsgeländes, und seine schwerfällige Sprechweise schien das Leben aus der kühlen, wieder-aufbereiteten Luft des Tunnels zu saugen. Eivos war ein netter Mann, aber vermutlich gab es keinen drögeren Aufseher. Der alte Mönch schien sich mit dem Klang seiner eigenen Stimme zu begnügen und nicht darauf zu achten, ob der Inhalt seiner Aussagen für irgendjemanden von Relevanz war. Jake, der gerade etwas freilegte, das sich beinahe mit Sicherheit als eine weitere Tonscherbe herausstellen würde, hörte kaum hin.

»... aber eine der Figürchen war aus Jevonit geschnitzt, was absolut außergewöhnlich ist«, sagte der Prylar gerade. Seinem Tonfall zufolge, hatte er schon ausgiebig über dieses Thema nachgedacht. »Du weißt ja, dass man lange davon ausging, Jevonit nur auf Cardassia zu finden ...«

Jake hörte wieder weg und achtete nur darauf, an den richtigen Stellen respektvoll zu nicken. Aus den Tiefen des Tunnels konnte er das leise Summen der Objektdetektoren und das wiederkehrende *Klick* der Spitzhacken und Schaufeln vernehmen. Es waren angenehme Geräusche, ein munterer Gegensatz zu den Nächten voller heulender Vorfahren, die nicht seine eigenen waren ...

Was war er in letzter Zeit doch poetisch veranlagt. Es war ein seltsames Gefühl, Fragmente einer antiken Zivilisation auszugraben. Noch dazu, da es sich dabei nicht einmal um die seines ...

*... Vaters handelte, obwohl der Traum gewissermaßen ...*

Er würgte den Gedanken ab, bevor er sich ausbreiten konnte - aus Furcht vor den ihn begleitenden Gefühlen und dem, was sie auslösen mochten. Plötzlich fiel ihm auf, dass seine sanften Bürstenstriche etwas freigelegt hatten: einen roten Farblecks inmitten des dunkleren Erdreichs.

Jake wartete darauf, dass Prylar Eivos eine Pause in seiner Predigt einlegte.

»... aber durch die Quantendatierung der an der Ausgrabungsstätte gefundenen Jevonit-Artefakte wurde unzweifelhaft bewiesen, dass sie



älter als die Erste Hibetianische Kultur sind.« Der Mönch nahm einen tiefen Atemzug.

»Ich glaube, ich habe etwas gefunden«, warf Jake schnell ein.

Lächelnd trat der Prylar vor und ging in die Hocke, wobei er sich an der Tunnelwand abstützen musste. Aus einer Falte seiner Robe zog er seine eigene Bürste, und mit geübter Leichtigkeit wischte er die restliche Erde von dem Fundstück. Wie Jake vermutet hatte, handelte es sich um eine weitere Tonscherbe. In B'hala schien auf jedes intakte Artefakt etwa eine Milliarde zerbrochene zu kommen.

*Und alle müssen katalogisiert werden.*

»Mal sehen, was wir hier haben ... Ah, sehr gut, Jake!« Der Prylar trat zurück und griff nach einem der unzähligen Tablett, die auf einem in der Nähe befindlichen Karren lagen. »Höchst beachtlich. Das ist aus Kejelious, einem der wichtigsten Materialien während des Sh'dama-Zeitalters. Habe ich dir je von Kejelious erzählt? Ich bezweifle, dass überhaupt jemand zu schätzen weiß, wie vielseitig es sein kann, wenn man nur den Flüssigkeitsanteil modifiziert ...«

Jake nickte lächelnd. Es war sinnlos, den Mönch daran zu erinnern, dass er bereits umfassend über die Eigenschaften dieses Zeugs informiert worden war, zweifach sogar. Eivos war wirklich ein netter alter Kerl, und diese Arbeit schien ihn zu faszinieren. Doch als Jake das dünne Fragment betrachtete, das der Mönch nun aus dem Erdreich zog, fühlte er sich zum ersten Mal in all den Wochen in B'hala enttäuscht.

*Vielleicht liegt das daran, dass ich nicht hergekommen bin, um so etwas zu finden,* flüsterte ihm sein Verstand zu, und abermals bemühte er sich, den Gedanken zu verdrängen. Es gelang ihm nicht so schnell wie noch vor Tagen. Ob es ihm gefiel oder nicht: Die Dinge veränderten sich, und obwohl er schon seit Wochen wusste, dass es unvermeidlich war, weigerte sich ein Teil von ihm nach wie vor, den nächsten Schritt zu wagen.

*Akzeptanz.*

Jake war erleichtert, als der Prylar eine frühe Mittagspause vorschlug. Er eilte fort, wollte plötzlich nichts mehr, als aus diesen

Tunneln zu verschwinden, in denen die Toten aus Staub und Wind bestanden und sein Vater nur ein Geist blieb, nach dem er sich vergeblich sehnte.

Es wurde später Nachmittag, bis er erneut daran dachte.

*Der Traum, Jake. Letzte Nacht.*

Er spürte ein Kribbeln in seinem Nacken, ein Zittern, geboren aus erinnelter Traumwirklichkeit. *Irgendetwas mit dem Wurmloch ...?*

Jake seufzte. Er wusste noch immer nicht, ob er sich daran erinnern wollte, ob er bereit dafür war, obwohl er schon seit Tagen Probleme hatte, sich zu konzentrieren.

Er befand sich allein in einem der kleineren Lagerräume, und durch die vielen Öffnungen, die einst Fenster gewesen waren, drangen die Geräusche konstanter Aktivität zu ihm herüber. Jake lehnte sich auf seinem Stuhl zurück, schloss die Augen und atmete ein.

Sie waren zwei Etagen oberhalb der Tunnel, und in dieser Tiefe blieb es stets angenehm kühl. Viele der Helfer zogen die Arbeit in den größeren, klimatisierten Bereichen vor, doch Jake mochte die frische Luft. Sie hielt ihn wach, zumindest normalerweise; heute träumte er seit dem Mittagessen vor sich hin. Na, eigentlich schon seit dem Frühstück, aber bei der Arbeit mit Prylar Eivos würden selbst einem Androiden die Gedanken auf Wanderschaft gehen ...

Jake öffnete die Augen und widmete seine Aufmerksamkeit wieder der Scherbe, die er in der Hand hielt. Es war eine der unzähligen aus dem Bereich, den er als Küche bezeichnete, hinten im nordöstlichen Ende der teilweise freigelegten Stadt: Nummer 1601, Klassifikation C/Gerät. Er musste gar nicht auf die Beschriftung schauen, um zu wissen, dass es sich um ein weiteres Stück der Kelchserie handelte; das sagte ihm schon die geschwungene Form und die deutlich erkennbare Blaufärbung. In den vergangenen Tagen hatte er mindestens dreißig von ihnen katalogisiert, die alle aus dem gleichen Gebiet stammten. Da standen die üblichen Kommentare von Prylar Krish, das Datum der Ausgrabung ...

... und war er mit seinem Vater im Wurmloch gewesen? Es schien so fern, und doch glaubte er, dass der Traum von ihm und seinem Vater gehandelt hatte. Sie waren zusammen gewesen, flogen ...

Jake legte das Tonstück beiseite. Er wusste, dass er aufhören musste, sich vor der Wahrheit zu verbergen. Vor der sanften und stetigen, körperlichen und geistigen Erinnerung daran, worum es in seiner Zeit in B'hala wirklich ging. Er musste sich dem stellen, weswegen er hergekommen war.

*Um die Tatsache zu akzeptieren, dass ich ohne ihn weitermachen muss.*

Wie Worte auf einer Seite Papier stand der Gedanke vor seinem geistigen Auge, wirkte fast banal - und blieb dennoch wahr und mächtig. Jake ließ ihn zu, diesmal nicht gelähmt vor Trauer, und akzeptierte den Knoten in seinem Hals und den Druck auf seiner Brust. Er musste leben, zumindest für den Moment.

Es tat weh und kam ihm erzwungen vor. Oder nein ... eher falsch. Er wusste, was passieren würde und was er zu tun hatte, jedoch *spürte* er es noch nicht.

*Aber Dax hat gesagt, das sei ganz normal. Es geschähe entweder nach und nach, oder ganz plötzlich.* Ezri hatte ihm die Empfindungen offen und ehrlich beschrieben und ihm geraten, seine Trauer nicht zu unterschätzen, seine Erwartungen allerdings niedrig zu halten. Er hatte sich vor und nach seiner Abreise von der Station ein paar Mal mit ihr getroffen und sich tunlichst bemüht, kein richtiges Gespräch über seinen Vater zu beginnen. Als er ihr von seiner Absicht berichtet hatte, sich den Ausgrabungsarbeiten in B'hala anzuschließen, hatte sie gesagt, eine Weile nicht über die Dinge nachdenken zu müssen, sei vielleicht genau das, was er brauche. Jake war nun seit knapp neun Wochen dort und gab ihr aus ganzem Herzen recht.

Nach dem Verschwinden seines Vaters hatte ganz Bajor ihn eingeladen. Wie Kas, hatte auch Jake jede der hoffnungsvollen Anfragen - bezüglich Ansprachen in Schulen und Gebetsgruppen, sowie Segnungen auf sämtlichen Veranstaltungen, vom Erntefest bis hin zu

Eröffnungen neuer Unternehmen - höflich abgelehnt. Kasidy hatte doppelt so viele Angebote erhalten wie er; er war der Sohn des Abgesandten, aber sie trug sein ungeborenes Kind unter dem Herzen, was irgendwie als Wunder angesehen wurde. Als sie zuletzt miteinander sprachen, hatten Jake und sie herzlich darüber gelacht, wenngleich sie die aberwitzige Situation eher mit Sympathie als mit Schadenfreude erfüllte. Jake fand, dass Kas fabelhaft ausgesehen hatte. Ihre Augen waren traurig gewesen, doch ihr Körper hatte diesen Glanz ausgestrahlt, der einzig Schwangeren zu Eigen war.

*Du versteckst dich noch immer, Jake. Du vermeidest das Unvermeidbare ...*

Jakes innere Stimme machte ihn wütend. Wenn es unvermeidbar war, warum dann diese Eile? Es war nicht so, als hätte er einen Zeitplan einzuhalten.

Damals war es ihm nicht so vorgekommen, doch die Station zu verlassen, war das Beste gewesen, was er hatte tun können. Die Gemeinschaft der Prylare, die eine Gruppe des Ordens des Tempels bildeten, hatten ihn eingeladen, B'hala zu besuchen, um bajoranische Geschichte aus erster Hand zu erfahren. Natürlich war es auch ihnen darum gegangen, den Sohn des Abgesandten bei sich zu begrüßen, und doch hatte es Jake gefallen, wie subtil sie diesen Wunsch umschrieben hatten. Er wusste, dass B'hala für seinen Vater ein besonderer Ort gewesen war. Und ohne Dad war ihm die Station leer vorgekommen. Die mitfühlenden Blicke - schlimmer noch, die gut gemeinten Plattitüden der bajoranischen Stationsbewohner über den göttlichen Ruf, der dem Abgesandten zuteil geworden sei - hatten Jake nur daran erinnert, wie sehr er seinen Vater vermisste. Kas war toll gewesen, genau wie seine Freunde, vor allem Nog und Ezri. Aber was er wirklich gebraucht hatte, war B'hala. Am zweiten Abend seines viertägigen Besuchs hatte er von dem Helferprogramm gehört, das normalerweise nur klerikalen Adepten offen stand, und war seitdem nur einmal auf die Station zurückgekehrt, um ein paar seiner persönlichen Sachen zu packen.

Hier ließ man ihm Zeit. Zeit zum Nichtdenken, um Scherben und Bücher zu katalogisieren und Artefakte zwischen Gelehrten, Technikern, Prylaren und Vedeks hin und her zu tragen. Morgens wurde gegraben und nachmittags in der Regel katalogisiert. Gelegentlich half er auch den Studenten, die die vielen brüchigen Steine der diversen kleinen Tempelbauten, mit denen die Stadt durchsetzt war, per Hand reinigten und konservierten.

Trotz des Gemeinschaftsgefühls liefen doch genügend Leute herum, um Jake ein Gefühl von Anonymität zu geben - zumindest ein stärkeres als auf der Station. Neben den Mitgliedern des eigentlichen Ausgrabungsprogramms befand sich eine große, halborganisierte Gruppe von Wissenschaftlern in dem Gebiet. Die meisten waren bajoranische Archäologen, kürzlich hatten sich jedoch auch ein paar Chronologen vom Vulkan und einige theologische Gruppierungen von anderen Welten eingefunden - vom steten Strom der Gläubens Touristen ganz zu schweigen, die anreisten, um im langen Schatten von B'halas zentraler *Bantaca* zu beten und zu meditieren.

Jake mochte es nicht, erkannt zu werden, daher machte er tagsüber einen Bogen um diesen Turm ...

»Jake Sisko?«

Jake blinzelte, dann schenkte er der kleinen Bajoranerin, die auf der Türschwelle stand, ein Lächeln. *Wenn man vom Teufel spricht*, wie sein Großvater es gerne ausdrückte. Die nahezu untertänige Attitüde, die so oft damit einherging, wenn ein Bajoraner seinen Namen aussprach, irritierte ihn nach wie vor. Und doch fühlte er sich erleichtert, aus seiner fruchtlosen Selbstanalyse gerissen worden zu sein.

Die Fremde trug die Roben eines Prylars und gehörte offensichtlich zur Ausgrabung. Kurzes, silbergraues Haar stellte einen krassen Kontrast zu ihrer stark gebräunten Haut dar, und in ihrem Blick lag diese unbändige Stärke, wie er sie bei all den Vollblutarchäologen, die nach B'hala gekommen waren, festgestellt hatte.

»Ja?«

Der weibliche Mönch trat ein, und in den wenigen Sekunden, die

sie zur Durchquerung des Raumes benötigte, bemerkte Jake, dass sie nervös war. Ihr Gang war steif und ihr Gesichtsausdruck freundlich, aber irgendwie leer. Mit ihren Händen klammerte sie sich an den Tragriemen einer abgewetzten Tasche.

Als wolle sie sein Gesicht studieren, machte sie vor ihm Halt, und in ihren blassen Augen lag ein Gefühl, das Jake nicht einzuordnen wusste. Er wartete darauf, dass sie zu sprechen begann - erfreut über das kleine Mysterium in seiner alltäglichen Routine.

*Nur keine Hoffnungen. Vermutlich will sie nach dem Weg fragen.*

Die Prylarin lächelte, wodurch kleine weiße Zähne und tiefe Lachfalten in ihrem Antlitz erschienen. »Mein Name ist Istani Reyla. Ich war eine der Hauptaufseherinnen bei der Platzausweitung.«

Jake nickte. Hinter der scheinbar so zwanglosen Arbeitsatmosphäre von B'hala stand ein gut organisiertes System aus Ausschüssen und Verbänden. Die Platzausweitung entschied darüber, wo als Nächstes gegraben wurde, und sie entsandte die ersten Personen dorthin. Meistens handelte es sich dabei um Wissenschaftler oder Vedeks mit jahrelanger Erfahrung in Archäologie. Ein interessanter Job; wie Jake wusste, hatten sie in den Ruinen unter B'hala kürzlich den bisher ältesten Tempel gefunden.

»Freut mich, Sie kennenzulernen. Wie kann ich Ihnen helfen?«

Die Prylarin griff in ihre Tasche und zog ein schmales, lose verpacktes und röhrenförmiges Bündel heraus. Danach zu urteilen, wie sie es behandelte, musste es außergewöhnlich wertvoll oder zerbrechlich sein. Das Päckchen war leicht und in organischen, äußerst weichen Stoff gewickelt.

»Das ... ist eine Art Dokument«, sagte sie. »Sehr alt. Und wenn, dann ... ist es vermutlich wichtig, dass Sie es ...« Plötzlich musste sie lächeln und schüttelte den Kopf. »Tut mir leid, die Woche war lang.« Ihre Stimme klang schwer und nahezu melodisch; Jake fiel auf, wie erschöpft die Frau wirkte. Unter ihren Augen lagen dunkle Ringe.

*So viel zum Mysteriösen.* Er lächelte und legte das Bündel auf den Tisch vor sich. *Wissenschaftler*, dachte er amüsiert. Sie schien nett zu

sein, wenngleich ein wenig schräg. »Ich verstehe. Ich muss mich um diese Gefäße kümmern, und dann ist noch ein Tablett voller Schmuck an der Reihe, aber danach kann ich das hier durch den Übersetzer jagen. Momentan gibt es eine Warteliste für den Hauptcomputer, aber wenn es Ihnen nichts ausmacht, mache ich es Ihnen fertig, sobald ...«

Prylar Istani schüttelte den Kopf, und ihr Lächeln verblasste. »Nein, es ist für Sie. Es wurde für Sie geschrieben, für den Sohn des Abgesandten. Davon bin ich fest überzeugt. Bitte zeigen Sie es niemandem, bevor Sie es nicht gelesen haben. Was Sie danach damit anfangen, liegt ganz in Ihrem Ermessen ...«

Sie atmete tief ein und sah ihn direkt an. Der Blick ihrer Augen war klar und aufrichtig. »Lesen Sie es einfach. Denken Sie darüber nach, und hören Sie auf Ihr Herz. Sie werden wissen, was das Richtige ist.« Ohne ein weiteres Wort wandte sie sich um und ging.

Jake wollte sich erheben, setzte sich aber wieder. *Wie interessant!* Nach neun Wochen voller Stille und Routine, war er sich nicht sicher, was er tun sollte ... vom Offensichtlichen einmal abgesehen.

Er schlug den weichen Stoff zurück, und beim Anblick des darunter verborgenen zerschlissenen Papiers schlug sein Herz schneller. »Sehr alt« war eine Untertreibung, wie Istani wohl selbst wusste. Jake war kein Experte, doch in den langen Wochen voller Katalogisierungen hatte er genug Erfahrung gesammelt, um ein solches Urteil fällen zu können.

Es handelte sich um ein einzelnes, unebenes Blatt, das mit blasser Tinte beschrieben war. Dem Aussehen nach zu urteilen, war es das älteste Dokument, das er bisher in die Hände bekommen hatte. Und er hatte schon Schriften datiert, die 23 Jahrtausende auf dem Buckel hatten!

Er warf einen Blick auf die plötzlich langweilig wirkende Schüssel voller Tonscherben, die er katalogisieren sollte, und beschloss, dass er nicht warten konnte. Hinten in seiner Kabine befand sich ein Übersetzungsprogramm; Jadzia hatte es vor über einem Jahr während des wahnsinnigen Abrechnungschaos ausgearbeitet - und seitdem

wurden regelmäßig neue Symbole hinzugefügt. Jake war seinem Zeitplan voraus, und überhaupt sah es nicht aus, als wartete irgendwer verzweifelt auf seinen nächsten Bericht.

Er markierte sich kurz, wo er aufgehört hatte, und als er danach seinen Arbeitsplatz freimachte, erfüllte der Gedanke an das kommende Mini-Abenteuer ihn mit freudiger Erwartung - bis er begriff, dass er sich instinktiv gefreut hatte, seinem Vater davon berichten zu können. Er stellte ihn sich vor: das Interesse in seinen Augen, das leise Lächeln, mit dem er Jakes Bericht zuhören würde.

Jake atmete tief durch und ließ den Zorn und die Trauer so gut er konnte zu. Für einen Tag, so befand er, hatte er sich genug um Akzeptanz bemüht. Nun galt es, ein Geheimnis zu lüften - und auch wenn er es nie laut zugegeben hätte, konnte er sich einer Hoffnung nicht erwehren: Was auch immer er gleich fand - vielleicht vermochte es seinem Herzen ein wenig Aufschluss darüber zu geben, warum sein Vater hatte gehen müssen.

*... Schlachten kommen und gehen, und ein Zeitalter des Wartens bricht an, der Zeit zwischen zwei Atemzügen ähnlich, während der das Land heilt und seine Kinder aus dem Krieg zurückkehren. Der Tempel heißt viele willkommen, die Gläubigen wie die Auserwählten.*

*Und aus dem Tempel kehrt ein Herold zurück - nicht vergessen und doch in der Zeit verschollen; ein Seher, dem die weisen Propheten singen -, wenn jene Zeit zu Ende geht. Er kommt, um der Geburt der Hoffnung beizuwohnen, des kindlichen Wegbereiters. Den Kindern des Landes schenkt der Herold ein neues Verständnis des Tempels. Geboren im Licht des Krieges, öffnet der Wegbereiter aus einer anderen Welt die Augen und blickt auf ein Zeitalter zunehmender Erkenntnis.*

*Doch sein Weg zu diesem Land liegt im Verborgenen, ist mühsam. Prophezeiungen sind enthüllt und versteckt. Das erste Kind, ein Sohn, betritt den Tempel allein. Mit dem Herold kehrt es zurück, und bald darauf wird der Wegbereiter geboren. Ein neuer Atemzug, und das Land erblüht in Wandel und Klarheit.*



Jake rieb seine Augen. Sie schmerzten, fühlten sich heiß und körnig an, doch er war zu aufgereggt, als dass es ihn gekümmert hätte. Es war spät geworden, Stunden nach seiner üblichen Zeit, aber er konnte nicht schlafen. Er saß an dem abgewetzten Tisch in seinem kleinen Verschlag, hatte die Übersetzung und das Original vor sich und formulierte den Inhalt des Textes wieder und wieder in Gedanken um. Wie oft er ihn schon gelesen hatte, wusste er nicht mehr zu zählen. Wenn das wahr war ... wenn er sich entschied, es zu glauben ...

*... dann ändert sich alles, und wie kann ich es nicht glauben? Wie kann ich abstreiten, was direkt vor mir geschrieben steht?*

Er hatte das Alter schon verifiziert; das Artefakt war echt. Für eine genaue Angabe brauchte er Zugang zu den Geräten in B'halas Labor-komplex. Dort gab es einen Sensor, der den Zerfall zytoplasmatischer Proteine in Pflanzenzellen ermittelte und vor allem bei Dokumenten zum Einsatz kam, die aus gepressten Wurzeln hergestellt worden waren. Erstaunlich, wie gut die meisten dieser bajoranischen Schriften erhalten waren: Das Material war auf eine Weise behandelt worden, die das Bajor der Gegenwart nicht mehr kannte - selbst die ältesten Bücher schienen der Zeit besser zu trotzen als viele der nur wenige Jahrhunderte alten Höhlenmalereien.

Und was vor ihm lag, war jenseits von »alt«. Sein Trikkorder hatte nur eine oberflächliche biospektrale Analyse durchführen können, doch selbst die ergab, dass der Text vor dreißig oder zweiunddreißig Jahrtausenden geschrieben worden sein musste. In der gleichen Zeit wie die Tafel, die die Abrechnung vorhergesagt hatte.

*Und was er beschreibt ... Der Sohn geht in den Tempel und kehrt mit dem Herold zurück, dem verlorenen Boten, der mit den Propheten sprach - rechtzeitig zur spirituell bedeutsamen Geburt eines Kindes von einer anderen Welt.*

Er hatte recherchiert und herausgefunden, dass das Wort für Wegbereiter in diesem Kontext »Verkörperung einer Erkenntnis« bedeutete. Das für Herold, *Elipagh*, konnte auch mit Botschafter oder Vertreter übersetzt werden, mit Nachrichtenüberbringer - und mit Abgesandter.

Der Sohn, er. Der *Elipagh*, Benjamin Sisko. Der Wegbereiter - das Baby von Kas und Dad. Gezeugt in einer Zeit des Krieges, und fällig in ungefähr fünf Monaten. Jake würde sich ein Schiff besorgen und allein ins Wurmloch fliegen müssen ...

»,Prophezeiungen sind enthüllt und versteckt!«, murmelte er und rieb sich erneut die Augen. Galt das ihm? Bedeutete es, dass eine enthüllte Prophezeiung versteckt werden würde, oder dass es Dinge gab, die nicht offen gelegt wurden? Vielleicht ging es gar nicht um eine Prophezeiung; immerhin widersprachen sich viele der antiken Schriften oder sagten Geschehnisse voraus, die nie eingetreten waren.

*Aber ... es fühlt sich richtig an. Wahr.* Zwar war er kein Bajoraner und teilte den Glauben dieses Volkes nicht, doch hatte er genug gesehen und erlebt, um keinen Zweifel daran zu hegen, dass die Propheten, was auch immer sie sein mochten, ein Interesse am Schicksal Bajors hatten. Und die Begegnungen seines Vaters mit den Wurmlochwesen hatten ihm gezeigt, wie viel Wert Instinkt haben konnte. Nein, es fühlte sich wahr an, und Jake wurde das Gefühl nicht los, dass es für ihn bestimmt war.

Er schüttelte den Kopf, unsicher darüber, wo er mit einem derart überwältigenden Gedanken hin sollte ... Vor Jahrtausenden hatte jemand *ihn* vorhergesehen! Und darüber geschrieben.

Vergeblich hatte er versucht, die Prylarin zu erreichen; sie war fort oder versteckte sich irgendwo. Dabei hatte er so viele Fragen, wollte so viel mehr von ihr wissen. Laut Auskunft der Platzausweitung hatte sich Prylar Istani Reyla am Vortag abgemeldet und eine nicht näher bestimmte Auszeit genommen. Sie hatte allein gearbeitet, in einer neu entdeckten Tunnelsektion unter B'halas Fundamenten. Der Ranjen, mit dem Jake gesprochen hatte, hielt offensichtlich große Stücke auf sie; mehrfach hatte er erwähnt, wie verpflichtet sie sich dem Orden und ihrem Ruf als Wissenschaftlerin fühlte. Jake hatte sich bemüht, nicht zu viele Fragen zu stellen. Er würde Istanis Rat befolgen, bis er wusste, was er tun wollte.

*Nachdenken und auf mein Herz hören.* Leichter gesagt, als getan, denn alles, woran er denken konnte, war, dass sein Vater vielleicht darauf wartete, dass Jake kam und ihn nach Hause holte.

Er war zu müde, um noch denken zu können. Sorgfältig wickelte Jake das Dokument wieder ein und legte es in die oberste Schublade seines Tisches. Dann stand er auf und streckte sich. Er musste versuchen, ein wenig Schlaf zu bekommen.

Er kroch ins Bett, betätigte den Lichtschalter am Kopfende des Lagers und zog sich im Dunkeln die staubige Decke über die Brust. Er bezweifelte, dass er sofort einschlief - doch dies blieb sein letzter zusammenhängender Gedanke, bevor er in einen unruhigen Schlummer abdriftete. Abermals träumte er von Dad, träumte, wie sie zu zweit ohne Schiff durchs All flogen. Sie glitten durch die endlose Schwärze, und sein Vater lachte und hielt seine Kleinkindhand.

# Kapitel 1

Es war ein cardassianischer Frachter älterer Bauart, und jeder an Bord war so gut wie tot.

*Ich träume*, dachte Kira. Es musste so sein, und doch brachte ihr die Erkenntnis keine Erleichterung. Die Details waren zu real, die Empfindungen zu lebendig. Sie stand am Eingang eines großen Frachtraums, dessen Wände mit ihrer geschwungenen Form eindeutig auf cardassianische Architektur hinwiesen. In derartigen Schiffen hatte man während der Besatzung Arbeiter und konfiszierte Gegenstände transportiert. Vor ihr, zwischen den zerborstenen Behältern und umgestürzten Kisten, befanden sich einige Dutzend ärmlich gekleideter Bajoraner und eine Handvoll cardassianischer Soldaten. Sie rangen nach Luft oder waren längst bewusstlos. Alles war in den trüben Schein der Notfallbeleuchtung eines Schiffes getaucht, dessen Lebenserhaltungssystem versagt hatte.

Kira unterdrückte einen Panikschub und atmete tief ein. Es gelang ihr mühelos, und dennoch musste sie sich beherrschen, denn ihre Sinne sagten ihr, dass sie unmöglich schlief. Die Luft war kalt und scharf. Sie roch den verblassenden Geruch von Schweiß und Furcht und wässrigem Katterpodbohnen-Brei, wie in den bajoranischen Lagern, in denen sie ihre kurze Kindheit verbracht hatte. Es war dunkel; nur die Notleuchte verbreitete ein wenig Licht und tauchte alles in tiefrote Schatten. Der einzige Laut - abgesehen vom Schlagen

ihres Herzens - bestand aus dem hoffnungslosen, schwerfälligen Rhythmus des langsamen Erstickens, einem Chor aus gequältem und bemitleidenswertem Gekeuche.

Voller Angst trat sie in den Frachtraum. Sie bemühte sich, Ruhe zu bewahren und zu begreifen, was gerade geschah.

Die Kleidung, die cardassianischen Waffen, der Zustand der Bajoraner - das war die Besatzung! Und nach den klobigen Uniformen der Wachen zu urteilen, war es vor ihrer Geburt.

Kira ging weiter, spürte alte Abwehrmechanismen in sich aufsteigen, und war ihnen dankbar. Dies war eine Szene des Todes, und wenn gleich sie blutlos blieb, gehörte sie doch zu den grausamsten, die sie je hatte sehen müssen. Niemand rührte sich, von den Atemversuchen einmal abgesehen. Die meisten Bajoraner hatten sich zu zweit oder in kleinen Gruppen zum Sterben versammelt, klammerten sich aneinander und hofften auf ein klein wenig Trost. Da waren Kinder, kleine, bewegungslose Körper in den Armbeugen der Älteren. Kira sah, wie eine alte Frau sich einen blassen Säugling an die Brust presste, und musste wegschauen, abermals um ihre Beherrschung kämpfen. Die cardassianischen Soldaten schienen in keiner besseren Verfassung zu sein; zwar hielten sie noch immer ihre Waffen fest, waren aber sichtlich nicht mehr in der Lage, sie zu benutzen. Ihre grauen, reptilienhaften Gesichter waren aschfarbener, als sie es hätten sein sollen, und ihre Münder öffneten und schlossen sich ohne Zweck. Kira dachte an Fische, die man aus dem Wasser gezogen hatte, und bekam das Bild nicht mehr aus dem Kopf.

Sie drehte sich im Kreis. Der Schrecken der Hilflosigkeit, den sie in so vielen Augen reflektiert sah, ließ sie schwindeln - glasige Augen, den Tod im Blick. Plötzlich bemerkte sie etwas, das sie die Wucht der Katastrophe vollends spüren ließ. Etwas, das seine dunklen Zähne in sie schlug und sich in ihr verbiss.

Zwei junge Männer kauerten dort, rechts von ihr an der Wand, und hatten die steifen Arme umeinander geschlungen - wie ein letzter, verzweifelter Versuch, Trost zu finden und eine andere Seele, mit der

sie dem einsamen Schatten des Todes begegnen mochten. Der eine war Bajoraner. Der andere ein Cardassianer.

*Was geschieht hier, warum geschieht das?* Ihre Fassung zerbrach; was sie sah, war falsch und ihrem Geist und Verstand so fremd wie ein Albtraum aus einem anderen Bewusstsein. Sie hatte sich an einen Ort verirrt, den sie nicht kannte, und wohnte den letzten, tragischen Augenblicken im Leben von Leuten bei, denen sie nie begegnet war. *Aufhören, das muss aufhören, wach auf, Nerys, wach auf.*

Ein weiteres Licht drang durch den Nebel der Beinahepanik zu ihr hindurch. Es füllte den Raum aus und kam von oben, von irgendwo am Ende des höhlenartigen Lagers. Blaues Licht, das sie schon immer schön und wunderbar gefunden hatte, Licht der Propheten. Nun warf es seltsame Schatten auf die sterbenden Gesichter der verlorenen Männer, Frauen und Kinder, und tauchte, unterstützt vom Rot der Notbeleuchtung, alles in ein grelles Purpur.

Sie fühlte sich von der Quelle des Lichtes angezogen, atmete die Luft ihrer Jugend. Aus irgendeinem Grund konnte sie den Ursprung des Lichtes nicht ausmachen. Es war hell genug, auch klar umrissen - doch am Ende des Frachtraums war eine Art Nebel aufgekommen, der den genauen Punkt verdeckte. Es war, als blicke sie aus tiefem Wasser in Richtung einer weit entfernten Sonne, die nur schemenhaft und sich stetig wandelnd zu erkennen war. Kira trat vor und merkte plötzlich, dass sie sich in dem Nebel befand, einer Wolke aus Dunkelheit; das Licht war so hell wie das eines Sterns und nur wenige Meter vor ihr.

*Nerys.*

Eine Stimme, gesprochen oder gedacht, da war sie sich nicht sicher - doch sie kannte ihren Besitzer. Da kam er, trat einem Geist gleich aus der Dunkelheit, wie ein *Borhya*. Er ging ins Licht, das ihn umhüllte, und sein Gesicht war ruhig und wachsam. Sein tiefer Blick suchte den ihren. Der Abgesandte, Captain Sisko. Benjamin.

*Er hat mich erwartet ...*

*Colonel Kira ...*

Kira, hier ist

»... der Sicherheitsdienst. Colonel?«

»Sprechen Sie«, krächzte Kira. Umgehend wach, öffnete sie die Augen und richtete sich auf. Ihr Zimmer. Ihr Bett. Die Stimme eines Mannes im Interkom ... Devro?

*Traum, nur ein Traum, aber es war so ...*

»Bedaure, Sie wecken zu müssen, Colonel, aber es gab einen Anschlag an Bord der Station.« Definitiv Devro, ein Neuzugang des Sicherheitsdienstes. Er klang aufgeregt.

Kira setzte sich, blinzelte und zwang sich, den Traum hinter sich zu lassen. »Was ist passiert?«

*»Ähm, ich kenne die Details nicht, Colonel, aber es scheint, als sei mindestens eine Person getötet worden, vielleicht auch zwei. Der Lieutenant sagte, sie träfe Sie in der medizinischen Station D.«*

Im Autopsieraum. Kira spürte Zorn in sich aufsteigen. Das Quark's, was sonst sollte dahinter stecken? Diesmal würde es ihm leid tun. In den letzten paar Monaten hatte es dort einige Schlägereien gegeben; zu Toten war es nie gekommen, aber das war wohl nur eine Frage der Zeit gewesen. Erst vor zwei Wochen hatte eine Argosianerin einen von Quarks Bediensteten mit einem Messer verletzt, weil er ihre Bestellung verwechselt hatte. Er hatte nur mit Glück überlebt.

*Ich habe ihm gesagt, dass er sie früher rauswerfen soll ... Und wo zur Hölle war der Sicherheitsdienst überhaupt? Habe ich nicht ausdrücklich befohlen, auf dem Promenadendeck mehr Präsenz zu zeigen?*

»Bin unterwegs«, sagte sie, und Devro trennte die Verbindung. Wie der Computer ihr mitteilte, war es 0530 und somit blieb nur eine halbe Stunde, bis sie sowieso hätte aufstehen müssen. Sie schwang ihre Füße aus dem Bett und verharrte einen Augenblick mit geschlossenen Augen. Schlechte Nachrichten nach einem schlechten Traum, nach einer ganzen Reihe von schlechten Tagen - oder zumindest frustrierenden, angesichts der im Zeitplan zurückliegenden Generalüberholung der Station. Sie hatte genug zu tun, ohne sich auch noch um den andauernden Strom aus eintreffenden Zechern zu kümmern, die noch immer nach Partys suchten, die seit dem Kriegsende einfach

weitergingen. Außerdem wollte sie nicht Babysitterin bei ihrer neuen Sicherheitschefin spielen - einer Frau, für die Wankelmüt kein Fremdwort war.

Schnell zog sie sich an, und ihr Gehirn nahm seine Arbeit auf. Je wacher sie wurde, desto mehr wuchs auch ihre Sorge. War es möglich, dass das Quark's an dem Vorfall *nicht* beteiligt war? Vielleicht sollte sie mit Jast reden und ein paar weitere Sicherheitsleute anfordern, bis sich die Lage ein wenig entspannt hatte ...

*Wunschdenken. Da könnte ich sie genauso gut um ein paar Dutzend Ingenieure der Sternenflotte bitten oder um Kadettenachschub, mit dem ich die Dienstpläne in der Taktik und Wissenschaft auffüllen kann, von der Krankenstation ganz zu schweigen.* Es war wahrscheinlicher, dass man ihr eine aus goldgepresstem Latinum bestehende, brandneue Station schenkte. Dank der Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Krieg waren die Ressourcen der Sternenflotte dünn gesät und mancherorts nahezu wertlos. Dazu kamen die humanitären Dienste: die Hilfe, die die Föderation unabhängigen, vom Krieg gezeichneten Welten und Zivilisationen gewährte. Jeder Freund und Verbündete, den sie nun gewannen, war ein potenzielles Neumitglied der Föderation, und wenn das bedeutete, dass Einrichtungen wie DS9 ein Weilchen länger auf dem Zahnfleisch gehen und unterbesetzt bleiben würden - nun, dann mussten sich diese Einrichtungen eben mit dem begnügen, was sie hatten.

*Einige von uns mehr als andere.* Als wäre nicht schon genug los, hatte man DS9 zum offiziellen Koordinator der multikulturellen Hilfsmaßnahmen für Cardassia ernannt, was für den gesamten Stab zusätzliche Arbeit bedeutete. Versorgungs- und Hilfsschiffe von über einem Dutzend Planeten gingen zurzeit täglich ein und aus, ergänzt von einer ständig schwankenden Anzahl an »Mietschiffen«. Sie sorgten für einen konstanten Zufluss kleiner und großer Probleme. Zudem herrschte ein emotionales Klima an Bord, wie es Kira noch nie gespürt hatte. Zwar vertraute sie auf die guten Absichten ihres Volkes, war doch die Mehrheit der knapp 7500 Bewohner der Station bajora-



nisch, zweifelte aber daran, ob DS9 wirklich die beste Wahl für die Wiederaufbaumaßnahmen darstellte, Lage und Größe hin oder her.

Shakaar sah das anders. Der Oberste Minister fand, Bajors Bereitschaft zur Mithilfe sei ein wichtiger Schritt hin zur Annäherung an die Cardassianer ... und schade Bajors erneutem Antrag auf Mitgliedschaft in der Föderation sicher ebenfalls nicht. »Außerdem, Nerys«, hatte Shakaar gesagt, »warst du selbst dort. Du hast gesehen, wie es war. Wie könnten wir ihnen *nicht* helfen?«

Die so sanft gestellte Frage hatte Kira sprachlos gemacht und sie erneut die Bilder der Zerstörung sehen lassen, die das Erbe des Dominion war. Es hatte eine Zeit gegeben, in der sie Cardassias Schicksal als ausgleichende Gerechtigkeit betrachtet hätte - das wusste sie genau. Aber als sie nun an die rußgeschwärzten, qualmenden Ruinen dachte, die überall herumliegenden Leichname, den Schrecken auf den leeren Gesichtern der Überlebenden ... Es war unmöglich, sie noch länger als Feinde zu betrachten, die sich ein halbes Jahrhundert lang an Bajor vergangen hatten.

Kira war relativ leicht von der Rolle zu überzeugen gewesen, die Bajor und vor allem DS9 bei Cardassias Heilung spielen sollten. Was das bajoranische Volk davon hielt, stand jedoch auf einem anderen Blatt. Eine bajoranische Einrichtung unterstützte die cardassianische Heimatwelt? Selten war Ironie so offensichtlich, und die zögerliche, oft grimmige Einstellung einiger der auf der Station befindlichen Bajoraner sorgte nicht gerade für eine ideale Atmosphäre.

Immerhin hatte die Sternenflotte ihr Tiris Jast geschickt. Der Commander hatte sich unter anderem in administrativen Bereichen schon als Wundermittel erwiesen. Ihr Start war ein wenig ruppig gewesen, doch mittlerweile betrachtete Kira ihren neuen Ersten Offizier als echte Bereicherung.

Erst als sie sich auf dem Weg zur Tür im Spiegel betrachtete, musste sie wieder an den Traum denken. Es überraschte sie, wie einsam sie sich mit einem Mal fühlte und wie einsam ihr müde wirkendes Ebenbild aussah. War es wirklich nur ein Traum gewesen? Und falls nicht,

welche Bedeutung sollte sie daraus ziehen?

*Es wäre schön gewesen, mal wieder mit Benjamin zu sprechen, egal unter welchen Umständen ...*

»Beweg dich, Colonel«, sagte sie leise, straffte ihre Schultern, und ihr Blick wurde härter. Sie war der leitende Offizier der Raumstation Deep Space 9, des wichtigsten Außenpostens im gesamten Alpha-Quadranten, und irgendwo an Bord wurde ihre Anwesenheit dringend benötigt. Wie sie darüber dachte - oder was sie überhaupt dachte -, war zweitrangig.

*Der Wille der Propheten*, sagte sie sich, atmete einmal tief durch, trat aus ihrem Quartier und schlug den Weg zum Kernbereich der Station ein.

Als der Colonel eintraf - und wie stets ausgeruht und wachsam aussah -, fragte sich Ro Laren nicht zum ersten Mal, ob die Frau jemals schlief. Ro selbst war nach vier Stunden aus dem Bett geklingelt worden und fühlte sich auch so; die Tage, an denen ihr ein Nickerchen hier und da genügt hatten, waren lange vorbei.

»Bericht, Lieutenant.«

Knapp und effizient, zweifellos Kiras beste Eigenschaften. Zumindest darin konnte Ro sie respektieren. Schade nur, dass dies nicht auf Gegenseitigkeit zu beruhen schien.

»Nach momentanem Wissensstand handelt es sich um einen missglückten Diebstahl«, sagte Ro. »Zwei Tote, das Opfer und der Übeltäter, beides bajoranische Zivilisten. Dr. Bashir nimmt soeben die Autopsien vor ...«

»Der Angriff«, unterbrach Kira sie. »Wo ist er passiert?«

»Promenadendeck, direkt vor dem Quark's. Meine Leute vernehmen gerade die Zeugen ...«

Der Colonel kniff die Augen leicht zusammen, und Ro, die sich noch gut an ihren letzten Streit erinnerte, beeilte sich. »Im und um das Quark's herrschte ein hohes Aufkommen an Sicherheitsleuten, ganz wie Sie ... ähm ... vorschlugen. Nur scheint es nichts gebracht zu haben.

Er erstach die Frau vor allen Anwesenden, griff sich ihre Tasche und floh. Zwei meiner Deputys verfolgten ihn auf die zweite Ebene, bis er versuchte, von einem der Geländer zu springen. Er landete unglücklich und starb.«

Kira nickte. »Wer war er?«

»Wir konnten ihn noch nicht identifizieren. Er kam gestern auf die Station, offenbar unter falschem Namen. Wer immer er war, zum Dieb eignete er sich kaum: In der Tasche befand sich nichts als ein paar persönliche Gegenstände. Die Frau war Prylarin, eine gewisse Istani Reyla, und auch erst seit zwei Tagen hier, was mich zu der Frage verleitet, ob er vielleicht hinter ihr her gewesen sein könnte ...«

Ro hielt überrascht inne, als sie Kiras Gesichtsausdruck sah. Die Farbe war aus dem Antlitz des Colonels gewichen, und ihre Augen waren weit geöffnet.

»Reyla? Istani Reyla?«, flüsterte Kira.

Ro nickte. Kira kannte das Opfer, das war unangenehm deutlich zu sehen. »Ja, Colonel ... Alles in Ordnung?«

Kira antwortete nicht, drehte sich um und ging auf den Autopsieraum zu. Zögernd folgte Ro und fragte sich, ob sie etwas sagen sollte. Etwas Tröstendes. Sie und Kira verstanden sich nicht, aber sie waren auch keine Feindinnen. Shar fand, dass sie sich zu ähnlich waren - starke, stolze bajoranische Frauen mit einem Hang dazu, nur den eigenen Regeln zu folgen ...

*Wäre auch ich gottesfürchtig und vorschnell in meinen Urteilen, hätten wir sogar noch mehr gemeinsam.*

Ro seufzte innerlich, als sie den Autopsieraum betrat, und erinnerte sich daran, dass sie nicht für ihren offenen Geist bekannt war. Außerdem war sie gerade mal sechs Wochen auf der Station, und obwohl sie nicht glaubte, sich dort etwaigen Zweiflern beweisen zu müssen - was sie für unmöglich erachtete -, wusste sie doch, dass es dauerte, bis man akzeptiert wurde.

Kira starrte wie taub auf das Gesicht der Frau. Getrocknetes Blut aus zahlreichen Brustwunden tauchte ihre Kutte in ein dunkles Rot.

Dr. Bashir stand über Istanis Körper gebeugt und sprach leise.

»... mehrmals mit einer Klinge. Der Atrioventrikularknoten wurde zerstört, wodurch die neuromuskuläre Kommunikation zwischen den Herzkammern zum Erliegen kam. Selbst wenn ich mit einem Team von Chirurgen zur Stelle gewesen wäre, hätte ich sie vermutlich nicht retten können.«

Ro sah den Schmerz in Kiras feuchten Augen und bedauerte ihre unfreundlichen Gedanken sofort. Es war das erste Mal, dass sie den Colonel Emotionen zeigen sah, die nicht auf Ungeduld und Zorn zurückgingen, und instinktiv bekam sie das Bedürfnis, zu gehen und Kira einen privaten Moment zu gewähren. Hätte Ro gerade einen Freund verloren, würde sie sich nichts anderes wünschen.

Kira streckte den Arm aus und strich Istani sanft mit dem Handrücken über die Wange. Bashir, der sich bisher respektvoll zurückgehalten hatte, zeigte nun offene Sorge.

»Nerys, kannten Sie sie?«

Kiras Hand an Istanis schlaffer Wange zitterte. »Aus den Lagern meiner Kindheit. Aus Singha. Sie war eine gute Freundin meiner Eltern, und nachdem meine Mutter uns verließ ... Sie war eine gute Freundin. Sie kümmerte sich um uns.«

Die Stimme des Doktors wurde noch weicher. »Es tut mir so leid. Wenn es Ihnen hilft - ich glaube nicht, dass sie gelitten hat.«

Einen Augenblick standen sie einfach da. Bashirs Worte hingen immer noch in der kühlen, sterilen Luft. Ro fühlte sich fehl am Platz, war Zeugin von Kiras Trauer. Sie wollte sich schon zurückziehen, da begann der Colonel erneut zu sprechen - leise, wie zu sich selbst.

»Ich wollte sie kontaktieren. Wir sprachen zuletzt vor ... fünf Jahren? Damals war sie auf dem Weg zu einer Ausgrabung auf Beta Kupsic.«

Ro konnte sich nicht beherrschen. »Wissen Sie, wann Sie zurückkam?«

Als Kira aufblickte, war es, als sammelte sie sich, um sich innerlich von der Leiche zu entfernen. »Kurz vor dem Peldorfest, schätze ich, anlässlich der Friedensmeditation. Dazu beorderte die

Vedekversammlung alle heim. Vor fünf Monaten.«

Ro nickte und biss sich auf die Zunge. Sie wusste, wann das Peldorfest war. »Wussten Sie, dass sie herkommen würde? Auf die Station?«

Kira schüttelte den Kopf. Eine Pause folgte, die Ro abermals als unangenehm empfand. Dann wandte sich der Colonel zu ihr um und wirkte wieder völlig beherrscht. »Ich erwarte eine umfassende Untersuchung, Lieutenant, und will über Ihre Funde umgehend informiert werden. Ihr erster Bericht liegt mir bis Dienstschluss vor.«

»Ja, Sir«, sagte Ro. Ihr erster richtiger Fall. Sie spürte Aufregung in sich, doch nur kurz. Sie war bereit.

»Wenn ich irgendetwas tun kann ...«, setzte Bashir an.

Der Colonel lächelte schwach. »Danke, Julian. Ich komme klar.«

Sie nickte Ro knapp zu und trat dann ohne einen weiteren Blick so gefasst wie bei ihrem Eintreten aus dem Raum.

Ro bewunderte die Selbstbeherrschung dieser Frau. Auch sie hatte die Umsiedlungslager erlebt und wusste einiges über die Bande, die in Extremsituationen geknüpft werden konnten. Nicht zuletzt aus ihrer Zeit beim Maquis. All die Freunde, die sie gewonnen und verloren hatte ...

»Brauchen Sie noch etwas, Lieutenant?«

Der Doktor klang in keiner Weise unfreundlich, doch seine Stimme hatte ihre Wärme verloren. Vermutlich musste Ro dankbar sein, dass er sie nicht direkt feindlich anging; jemand mit ihrer Vergangenheit fand unter Sternenflottenangehörigen nicht schnell Anschluss.

»Nein. Danke, Doktor. Zweifellos wird mir Ihr Bericht alle nur denkbaren Fragen beantworten.«

Bashir lächelte höflich, nahm ein Datenpadd auf und wandte sich ab. Das war ihr Stichwort. Ro ging zur Tür, konnte sich einen letzten Blick auf Istani Reyla aber nicht verwehren. Die Linien um Mund und Augen der Toten ließen auf einen guten Charakter schließen. Sie hatte die Lager und den Krieg überlebt, ihr Leben ganz dem Glauben gewidmet, und dann starb sie bei einem Überfall ...

*Was besitzt eine Prylarin, das sich zu stehlen lohnt? Und einen Mord wert ist?*

Genau das war die Frage, oder? Istanis Tasche befand sich unter Verschluss im Büro des Sicherheitsdienstes, und Ro entschied, dass sie sich ihren Inhalt einmal genauer ansehen musste. Sie wollte niemandem einen Grund geben, an ihrem Einsatz für und auf DS9 zu zweifeln. Es war nicht nötig, dass sie sie mochten, aber sie *würde* ihre Arbeit erledigen, genau wie alle anderen. Und zwar gut.

»Doktor«, sagte sie zum Abschied und ließ ihn seiner Pflicht nachgehen.

Kira befand sich im Lift zur Ops, als es sie traf. Sie handelte, ohne zu denken, und schlug ihre Faust gegen die Kabinenwand - einmal, zweimal. Auf zweien ihrer Knöchel riss die Haut. Kein Schmerz; zumindest nichts, was der kochenden Dunkelheit in ihrem Inneren nahe kam, dem Gift aus Trauer und Einsamkeit, das ihr Herz umklammerte. Sie war es leid, alles. Reyla war tot. Ermordet.

Mit einem lauten Stöhnen sank sie zu Boden und presste ihre Hand an die Brust. Für eine Sekunde war ihr, als würde ihr alles zu viel: Reyla. Der Traum, der ihr wie ein dunkles Omen schien. Sie fühlte sich allein, so allein, und die Erinnerung an Odos Arme, die sie umschlangen, war fern ...

*Reiß dich zusammen. Dafür hast du keine Zeit, und du wirst dich zusammenreißen, und alles wird sein, wie es sein soll, habe Vertrauen, habe Glauben ...*

Kira atmete ein paar Mal durch, ließ die Gefühle zu, ließ los ... Als sie die Ops erreichte, hatte sie das Schlimmste hinter sich und war bereit, die Last eines weiteren Tages zu schultern.